

St. Peters Bote I.O.G.D. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benefiziaten der St. Peters Kirche in Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er kostet bei Vorabbezahlung: In Canada \$2.00 pro Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach dem Ausland \$2.50 pro Jahr. Einzelnummern 10c.

Rücksendungen, Anzeigen, oder Änderungen in der Art und Weise, wie der Bote erscheinen soll, müssen rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen, falls sie Änderungen in der Art und Weise, wie der Bote erscheinen soll, wünschen. Rücksendungen werden, wenn verlangt, freier versandt.

Bei Änderung der Adresse gebe man jedoch die neue als auch die alte Adresse an. Gelder werden nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Konten (Money Orders), Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, MUNSTER, SASK., CANADA.

1922	Kirchenkalender	1922
März	April	Mai
1. März: Karfreitag	1. April: Karfreitag	1. Mai: Karfreitag
2. März: Sonntag	2. April: Sonntag	2. Mai: Sonntag
3. März: Montag	3. April: Montag	3. Mai: Montag
4. März: Dienstag	4. April: Dienstag	4. Mai: Dienstag
5. März: Mittwoch	5. April: Mittwoch	5. Mai: Mittwoch
6. März: Donnerstag	6. April: Donnerstag	6. Mai: Donnerstag
7. März: Freitag	7. April: Freitag	7. Mai: Freitag
8. März: Samstag	8. April: Samstag	8. Mai: Samstag
9. März: Sonntag	9. April: Sonntag	9. Mai: Sonntag
10. März: Montag	10. April: Montag	10. Mai: Montag
11. März: Dienstag	11. April: Dienstag	11. Mai: Dienstag
12. März: Mittwoch	12. April: Mittwoch	12. Mai: Mittwoch
13. März: Donnerstag	13. April: Donnerstag	13. Mai: Donnerstag
14. März: Freitag	14. April: Freitag	14. Mai: Freitag
15. März: Samstag	15. April: Samstag	15. Mai: Samstag
16. März: Sonntag	16. April: Sonntag	16. Mai: Sonntag
17. März: Montag	17. April: Montag	17. Mai: Montag
18. März: Dienstag	18. April: Dienstag	18. Mai: Dienstag
19. März: Mittwoch	19. April: Mittwoch	19. Mai: Mittwoch
20. März: Donnerstag	20. April: Donnerstag	20. Mai: Donnerstag
21. März: Freitag	21. April: Freitag	21. Mai: Freitag
22. März: Samstag	22. April: Samstag	22. Mai: Samstag
23. März: Sonntag	23. April: Sonntag	23. Mai: Sonntag
24. März: Montag	24. April: Montag	24. Mai: Montag
25. März: Dienstag	25. April: Dienstag	25. Mai: Dienstag
26. März: Mittwoch	26. April: Mittwoch	26. Mai: Mittwoch
27. März: Donnerstag	27. April: Donnerstag	27. Mai: Donnerstag
28. März: Freitag	28. April: Freitag	28. Mai: Freitag
29. März: Samstag	29. April: Samstag	29. Mai: Samstag
30. März: Sonntag	30. April: Sonntag	30. Mai: Sonntag
31. März: Montag	1. Mai: Montag	31. Mai: Montag

Gebotene Feiertage.	Gebotene Fasttage.
Neujahr, Sonntag 1. Januar.	Quinquagesimae: 8., 10., 11. März.
Dreikönigstag, Freitag 6. Januar.	7., 9., 10. Juni.
Christi Himmelfahrt, Donnerstag 25. Mai.	20., 22., 23. September.
Allesheiligen, Mittwoch, 1. Nov.	20., 22., 23. Dezember.
Unserer Lieben Frauen, Freitag 8. Dez.	40-tägige Fasten: 1. März bis 15. April.
Weihnachten, Montag 25. Dez.	Eigtl. Fasttage: 3. Juni, 14. August, 31. Oktober.
Audere Feiert.	Wochentage des Monats-Anfanges:
Septuagesima Sonntag, 12. Februar.	1. Jan. Sonntag, 1. Juli Samstag.
Karfreitag, 1. März.	1. Febr. Mittwoch, 1. Aug. Dienstag.
Ostersonntag, 16. April.	1. März Mittwoch, 1. Sept. Freitag.
Erntedankfest, Sonntag 18. Juni.	1. April Samstag, 1. Okt. Sonntag.
Der Heilige Geist, Freitag 23. Juni.	1. Mai Montag, 1. Nov. Mittwoch.
Allesheiligen, Donnerstag, 2. November.	1. Juni Donnerstag, 1. Dez. Freitag.
Heiliger Nikolaus, Sonntag, 3. Dezember.	

Der Kardinal Ratti in Venedig überreichte der bekannten Herausgeber des „Vest“, P. Friedr. Müller, eine Mitteilung an die Kol. Volkzeitung, die um so wertvoller ist, als sie die Beziehungen zwischen „rechtsextrem“ deutscher Journalisten entwirft. Er sagt u. a.: Die Wahl des ehemaligen Kardinals Ratti zum Oberhaupt der Kirche wirkt in mir eine freundliche Stimmung. Es war im Dezember 1919, als ich eben aus dem belgischen Exil nach Deutschland heimkehrte. Man sagte mir in Venedig, wie sehr sich der päpstliche Kardinal für meine Verurteilung bemüht habe, und so suchte ich mich dem gedanklich hinzugeben, um persönlich zu danken. Dem ersten Besuch folgte ein liebevoller Empfang bei dem bald ein zweiter, der mehrere Stunden dauerte und mir reichlich Gelegenheit bot, den damals in Venedig sehr angesehenen Kirchenfürsten kennen zu lernen. Auch späterhin war es mir noch vergönnt, gewonnene Eindrücke in persönlichen zwanglosen Gesprächen zu vertiefen und nachzuprüfen. Da ich mit den Verhältnissen in Venedig, Westeuropa und in der Schweiz Republik ein wenig vertraut war, bewegte sich natürlich das Gespräch unverbunden über die Verhältnisse zum Teil im Rahmen der mit diesen Bezirken und Ländern verbundenen religiösen Fragen. Der Kardinal sprach gut Deutsch, wobei dann durch die dem Italiener und dem Diplomaten eigentümliche Höflichkeit deutlich etwas heimliches und tieferes durchklang. Das muß ich sagen: Dieser Kardinal, der da vor mir saß und mich, den Heimkehrer, in der Sprache meiner Mutter begrüßte, hinterließ mir einen tiefen Eindruck. Ich bewunderte seinen großen europäischen Charakter.

Der Generalstab der Armee und der Marine erhielten die Anweisung, in ihren künftigen Arbeiten Deutschland als Feind zu betrachten. Ich will betonen, daß der Weltkrieg von uns als reich heran näher angeht. Wir tragen alle notwendigen Vorbereitungen, so daß die Katastrophe uns durchaus nicht überrascht. Wir haben uns nur im Zeitpunkt des Kriegsausbruchs um einige Monate verzögert. Nach und nach kommt immer mehr Licht in diese dunklen Geschichten der Vorkriegszeit. Aus Ost und West gegen den anderen sprechen immer mehr aus der Schule.

Kirchliches.

Prince Albert. Hochw. Bourdel, Pfarrer in Powell, ist für die Zeit der Abwesenheit des hochw. Bischofs Prud'homme, welcher zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Florida weilt, zum Administrator der Diözese Prince Albert ernannt worden.

St. Bernard, Ala. Am 21. und 22. Februar feierte der hochw. Benediktinerpater Bonifatius Seng das Doppelheiligkeitsfest seines silbernen Priesterjubiläums und des 25. Jahrestages seiner gleichzeitig erfolgten Ernennung zum Direktor des St. Bernardskollegs. Erzbischof Shaw von New Orleans, Bischof Allen von Mobile, mehrere Prälaten und eine Anzahl Priester aus dem Welt- und Ordensstande hatten sich zu der Feier eingefunden. Der Jubilär ist am 15. September 1847 in der Stadt Chicago geboren und studierte in St. Vincent, Pa. Wegen Krankheit mußte er einige Jahre hindurch seine Studien unterbrechen; doch als der verstorbenen Abt Benedikt Menges die St. Bernardabtei in dem milderen Klima von Alabama gründete, schloß sich der junge Student als erster Novize ihm an. Nachdem er seine Studien vollendet hatte und geweiht worden war, übernahm er alsbald die Leitung des Kollegs, das er zu großer Blüte gebracht hat.

St. Cloud, Minn. Die in ihrem Meinen vollendete herrliche neue Kirche der St. Mariengemeinde in Rice, die zu einem Kostenaufwande von \$30,800 nach den Plänen des Architekten John T. Comes von Pittsburgh, Pa., errichtet wurde, ist neuerdings mit dem Heizapparat versehen worden. Altäre und sonstige Ausstattung der Kirche sind in Bestellung gegeben, und es wird erwartet, daß das stattliche Gotteshaus, welches die Gemeinde der Mühseligkeit ihres Seelsorgers, des hochw. Herrn R. Donnan, und ihrem eigenen Eifer zum Dank, bald nach Ostern durch den hochw. Bischof Busch dediziert werden kann.

Louisville, N. Am 27. Februar feierte der Benediktinerpater Leo Meyer, Pfarrer der St. Eulveste Gemeinde zu Ottenheim (Wayneburg, P. D.), Lincoln County, N., sein silbernes Priesterjubiläum. Eine große Anzahl Andächtiger war erschienen, um der erhabenen Feier beizuwohnen und zu gleicher Zeit dem hochw. Herrn Jubilär ein Zeichen ihrer Liebe und Anerkennung zu geben. Der Jubilär ist vor 49 Jahren zu Landshut in Niederbayern geboren und kam vor 30 Jahren nach Amerika, wo er in Louisville, Ala., die St. Bernardskirche gegründet wurde. Er war einer der ersten Kandidaten und wurde im folgenden Jahre nach Belmont, N. C., in's Noviziat geschickt. Am 26. Februar 1877 in der Abteikapelle zu St. Bernard zum Priester geweiht, war er in Tusculum und St. Florian, Ala., tätig. Später war er einige Jahre Pfarrer der St. Bonifatius-Kirche in Jellico, Tenn., und kam vor 16 Jahren nach Ottenheim in der Louisville Diözese. Hier hat er hervorragendes geleistet.

Chicago, Ill. Die hiesige St. Patricks-Gemeinde, deren schönes Gotteshaus sich an Adams und Desplaines Str. erhebt, feierte am heutigen Patroziniefest, 17. März, das 75-jährige Jubiläum ihrer Gründung. Sie wurde 1847 unter der Administration des dritten Bischofs von Chicago, Mgr. O'Regan, organisiert. Für die Gelegenheit des

Rom. Bezugnehmend auf die Gerichte, daß der neue Papst Schritte zur Versöhnung zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung tun werde, sagte Kardinal Gasparri, der päpstliche Staatssekretär: „Die persönlichen Gefühle des Papstes Pius gegen Italien sind bekannt und werden gewürdigt. Er stammt aus einer patriotischen Familie und hat seine Vaterlandsliebe während des Krieges und auf seiner Sendung nach Polen bewiesen, zu welcher Zeit er beständig in Berührung mit italienischen Offizieren war. Auch als Erzbischof von Mailand hat er die Liebe zu seinem Lande bewiesen. Zweimal hat er Menschenverhaftungen und italienische Soldaten begnadigt. Aber als Papst hat er die Rechte der katholischen Kirche heilig zu halten, die zu verteidigen er bei seiner Thronbesteigung geschworen hat. Diese kann er nicht aufgeben. Versöhnung verlangt die Aufgabe der Rechte des St. Stuhles. Das ist unmöglich. Darum muß es beim alten bleiben.“

St. Michaels Literarischer u. Dramatischer Verein

Fr. Cosmas Krumpelmann, der Präsident unseres Vereins, welcher bekanntlich Veteran des Weltkrieges ist, gab am Sonntag seine Erlebnisse hieszulande und in Frankreich zum Besten. Die Erzählung war äußerst spannend und lehrreich. Der ehrw. Frater schilderte seinen Eintritt in die Nationalgarde von Missouri, welcher am 5. August 1917 erfolgte. Kost und Verpflegung waren sehr mangelhaft, und an Entbehrungen aller Art fehlte es nicht. Als aber die Nationalgarde den Bundesstruppen einverleibt wurde verbesserte sich alles. Nachdem er 8 Monate in verschiedenen Ausbildungslagern der Bundesstaaten zugebracht hatte, erging der Befehl zur Reise nach Europa. Ende April 1918 fuhr er von New York ab auf dem C. P. N. Dampfer „Missionarie“. In Liverpool wurde er gelandet und dann ging es gleich weiter nach Frankreich. Die Reisevorbereitungen von England nach Frankreich waren der Schilderung des Fraters gemäß die erbärmlichsten und unausgesprochenen, die man sich denken kann. Aber warum sollte es auch anders sein? Das war ja amerikanisches Kanonenfutter, das sterben sollte, um so viel mehr Engländern das Leben zu erhalten. Manchmal gab es 20 bis 30 Stunden nichts zu essen. Nach wochenlangen Märschen kam man endlich in den Argonnen an. Hier sollte es nun ernst werden. Nun schilderte der Redner in wirklich großartiger Weise die Vorbereitungen zum Kampf und dann den Kampf selber, die furchtbare Nacht des Bombardements. Die Erde bebte. Die Luft war von tausenden und vertenden Geschossen angefüllt. Um sich gegen das giftige Gas zu schützen, mußten die Gasmasken umgebunden werden. Die Hölle schien losgelassen und alles außer Rand und Band geraten zu sein. Und dann der Angriff unter heftigsten Maschinengewehrfeuer. Hundert- undvierzig Mann blieben übrig aus einem Regiment das 3500 zählte. Und diese Lebtriggeliebenen wurden krank von den Wirkungen des Gases. Noch einiger Ruhezeit ging es in die Gegend von Verdun, und dann kam wir vom Himmel selber die Nachricht vom Waffenstillstand.

Um diese Schilderung zu würdigen, muß man sie gehört haben. Das war alles wirklich Erlebtes. Da spielte die Phantasie keine Rolle. Der brauende Beifall bewies denn auch den starken Eindruck, den die Schilderung hervorgebracht.

Es folgten einige Bemerkungen des hochw. O'Sullivan. Er spendete unserem Präsidenten das höchste Lob, und nahm Anlaß, über das grenzenlose Elend, das der Krieg bewirkte, einiges zu sagen.

In Zukunft wird von Auswärtigen, welche den Versammlungen des Vereins beizuwohnen wünschen, die kleine Eintrittsgebühr von 15 Cents erhoben werden. Der Verein hat nämlich seine eigenen Kosten zu bestreiten, und muß daher zu jedem Mittel greifen, sich ein kleines Einkommen zu sichern.

V.D.C.K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Achtung, Schriftführer!

Laßt Bekanntmachung der Generalleitung findet die diesjährige Allgemeine Delegatenversammlung bereits am 4., 5. und 6. April statt, und zwar in Bruno. Sofort nach Erhalt der Nachricht ließ ich dieselbe durch Rundschreiben allen Schriftführern unseres Distrikts zugehen und bitte hiermit nochmals dringend um schnelle Ausführung der darin enthaltenen Anweisungen. Laßt unsere Ortsgruppen recht zahlreich durch Delegaten vertreten sein!

Der Distriktschriftführer.

Vereins-Korrespondenzen.

Falsche Propheten.

Letzte Woche fürchtete ich, zu hohe Anforderungen an den Raum unseres lieben „Boten“ zu stellen und die lange Schere unseres hochw. Redakteurs könnte meinen langen Disputationen mit „Bild“ die Flügel beschneiden, sonst hätte ich noch manches zu sagen gehabt. Jedoch kann ich nicht umhin, in der heutigen Nummer noch kurz auf einen Vorwurf zurückzukommen, welchen letzterer in seinem Reformations-Artikel dem Verein machte.

„Was die Wahlen angeht“, sagt er, „hat der Volksverein nichts geleistet und ist deshalb politisch wertlos“. Und der „AHA“ hat sich schon durch diese Phrase verführen lassen, indem er mit gelehrter Kennermine dies bekräftigt in den Zeilen: „Der Verein, wie er jetzt dasteht, kann keinen bestimmenden Faktor im öffentlichen Leben unserer Provinz darstellen“. — Ist das wahr? Beide Herren stellen damit die Behauptung auf, daß der Verein — von seiner politischen Tätigkeit aus betrachtet — nutzlos sei, ohne diese Behauptung auch nur im geringsten zu beweisen. Oder können sie es? Wenn sie dies könnten, würden sie es tun. Sie lassen sich von einigen Umständen, die einen scheinbaren Mißerfolg darstellen, folglich den Wind aus den Segeln nehmen, froh, jetzt etwas zum Mörgeln gefunden zu haben, mit dem sie dem Verein am Zeuge stehen können. Wären sie nicht Mitglieder, so würde ich sagen, sie wollen mit diesen Phrasen nur ihr Gewissen beruhigen und ihre Intelligenzlosigkeit einer so wichtigen Sache gegenüber entschuldigen. Doch kommen wir zur Sache.

Nehmen wir z. B. die letzte Provinzialwahl in unserem Distrikte her und schauen nach, ob denn gar nichts vom Verein aus geleistet wurde und was hätte getan werden sollen, damit wir als tadellose, geübte Macht dagestanden hätten. Post festum kann diese Betrachtung ja nichts schaden, sondern nur belehren, den Fehler nicht zu wiederholen. Bei der letztjährigen Allgemeinen Generalversammlung in Regina wurde vom damaligen Generalleiter unserem Distrikte ein Herr als Kandidat vorgeschlagen, der einen sehr guten Vertreter für uns abgegeben hätte. Trotzdem erwies sich dieses Vorgehen als ein Fehlschlag, und zwar lag der Fehler darin, daß man sich nicht vorher vergewissert hatte, wie sich die Wähler diesem Vorschlage gegenüber im allgemeinen stellten. Diese Stimmung hätte leicht in den einzelnen Ortsgruppen ausgeforscht werden können; dann wäre die vorgeschlagene Zerplitterung vermieden worden. Wenn man ein Haus baut, so fängt man nicht mit dem Dach an, sondern mit dem Fundamente. Man hätte bedenken sollen, daß dieser Abolitionismus nicht in unsere Zeitströmung paßt, mit der ein guter Diplomat rechnen muß. Ich will dieser Strömung nicht als etwas Gutem das Wort reden, aber sie unbeachtet lassen und nicht wegzubücken, nenne ich unklug gehandelt. Die Tatsache bestand nun einmal, daß wir Farmer durch die mickrigen Wirtschaftsverhältnisse uns in einer gedrückten, unzufriedenen Stimmung befanden und wer konnte es uns verargen, wenn wir alleinige Hilfe und all unser Heil in der Wahl eines Farmers als unseres Vertreters sahen? Trotz